

Predigt über Offenbarung 3,1-6

Liebe Gemeinde,

für den heutigen Buß- und Betttag hören wir Worte aus dem letzten Buch der Bibel, der Offenbarung. Christus beauftragt den Seher Johannes, einer Gemeinde einen Brief zu schreiben. Es ist die Gemeinde in Sardes im Westen der heutigen Türkei. Christus erinnert darin die Gemeinde an ihren Anfang mit ihm. Er liest der Gemeinde auch ganz ordentlich die Leviten: Er fordert sie auf, sich auf das Wesentliche zu besinnen - und zeigt ihr auch eine Perspektive für die Zukunft auf. Und es ist gut, wenn wir den Buß- und Betttag dazu nutzen, uns auf das Wesentliche zu besinnen.

1 Und dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe: Das sagt, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne: Ich kenne deine Werke: Du hast den Namen, dass du lebst, und bist tot. 2 Werde wach und stärke das andre, das schon sterben wollte, denn ich habe deine Werke nicht als vollkommen befunden vor meinem Gott. 3 So denke nun daran, wie du empfangen und gehört hast, und halte es fest und tue Buße! Wenn du nicht wachen wirst, werde ich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde. 4 Aber du hast einige in Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt haben; die werden mit mir einhergehen in weißen Kleidern, denn sie sind's wert. 5 Wer überwindet, soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. 6 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

Herr Jesus Christus, öffne unsere Ohren, damit wir hören können, was Du durch Deinen Geist unserer Gemeinde sagen willst. Amen.

I. Wo kommen wir als Gemeinde her?

Die Gemeinde in Sardes hatte einmal einen guten Anfang in Christus gemacht. Menschen in der Stadt hatten die frohe Botschaft von Jesus Christus, von seinem Leben, Sterben und Auferstehen gehört, und sie hatten dieser Botschaft Glauben geschenkt. So waren sie Kinder Gottes geworden, die bei Gott eingetragen waren in das Buch des Lebens, wie die Bibel das an verschiedenen Stellen ausdrückt.¹ Eine lebendige Gemeinde war entstanden, die fröhlich Gottesdienst feierte. Und sie war durch ihren tatkräftigen Einsatz für ihre Umgebung ein Segen, weil sie in Wort und Tat ihren Glauben an Christus bezeugte. Aber die goldene Anfangszeit war inzwischen längst vorbei. Die Gemeinde war zwar etabliert. Aber sie war mit der Zeit selbstzufrieden und lau geworden. Man hatte sich glatt gemacht und arrangiert. Die Gemeinde hatte keine Kraft mehr, um auf ihre Umgebung auszustrahlen.

Eigentlich ging es der Gemeinde genauso wie der Stadt, in der sie lebte. Auch die Stadt Sardes sonnte sich gern im Glanz vergangener Zeiten. Durch ihre geographische Lage war Sardes ein wichtiges Handelszentrum. Durch den Handel mit verschiedenen Gütern war die Stadt zu großem Reichtum gekommen; einst regierte in der Stadt der legendäre König Krösus, dessen Name geradezu sprichwörtlich für Reichtum und Wohlstand wurde. Aber das war mehr als 500 Jahre her. Und es bringt letztlich nichts, sich nur auf den Lorbeeren der Vergangenheit auszuruhen - weder der Stadt noch der christlichen Gemeinde.

Das ist bei uns in der Thomasgemeinde natürlich ganz anders. Oder doch nicht? Jedenfalls hat unsere Gemeinde auch seit Jahrzehnten den Ruf, eine lebendige Gemeinde zu sein. Sind wir es auch noch, oder haben wir nur noch den Ruf? Ja, unsere Gemeinde ist wirklich aktiv. Und wir haben viele gute Angebote für die verschiedensten Menschen und Altersgruppen. Aber wie sicher sind wir uns, dass das alles nicht nur Fassade ist? Ob nicht hinter der Fassade langsam die Substanz bröckelt,

¹ Offenbarung 20,12.15; vgl. Lk 10,20.

weil wir den Bezug zur Quelle verloren haben? Die Quelle, die uns Freude, Kraft und Inspiration schenkt?

„So denke nun daran, wie du empfangen und gehört hast, und halte es fest und tue Buße“ - am Buß- und Bettag. Unter „Buße“ verstehe ich hier die Rückbesinnung auf den Anfang, auf die Quelle. Und diese Quelle hat einen Namen: Christus.

Durch Johannes fordert Christus die Gemeinde in Sardes auf, sich zu erinnern. Sie soll sich erinnern, welches Heil und welchen Segen - und vor allem: welchen Geist - sie empfangen hat, als die Geschichte der Gemeinde begann, ihre Geschichte als Gemeinschaft der Glaubenden. All dies ging aus dem Hören des lebendigen Wortes von Jesus Christus hervor. Diesen Schatz, das Hören auf das lebendige Wort von Christus, soll die Gemeinde wieder pflegen und bewahren. Doch dazu ist eine Sinnesänderung nötig. Denn die Gemeinde hat zuletzt wohl nicht mehr ausreichend ihr Augenmerk auf ihr geistliches Erbe und auf ihr geistliches Leben gerichtet.

„Wenn du aber nicht wachen wirst, werde ich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde.“ Wenn die Gemeinde die Sinnesänderung und die Rückbesinnung auf die Quelle verweigert, wird Christus als der Richter zu ihr kommen, und zwar überraschend wie ein Dieb. Auch während seines irdischen Wirkens kündigte Christus sein zweites Kommen mit diesen Worten an.² Wie wird Christus dann über die Gemeinde Gericht halten? Ich denke, er wird einfach den Segen von ihr nehmen, und sie wird keine Anlaufstelle mehr sein für Menschen, die nach dem lebendigen Herrn und nach der Gemeinschaft des Glaubens suchen. Die blühende Oase vertrocknet, weil ihre Bewohner nicht mehr aus der Quelle getrunken haben.

Deshalb tut auch unserer Gemeinde eine Rückbesinnung auf den Anfang und auf die Quelle gut. Wo kommen wir als Gemeinde her?

Schon seit vielen Jahren ist es der Gemeinde wichtig, dass in unseren Gottesdiensten und Veranstaltungen klar die Botschaft von Jesus Christus zu hören ist. So können Menschen ihr Vertrauen auf Christus setzen, können in ihm Heil und Leben finden. Diese Botschaft wollen wir in der Thomasgemeinde unter die Leute bringen, damit Menschen Jesus Christus begegnen.

„So denke nun daran, wie du empfangen und gehört hast, und halte es fest“ - das heißt für uns, dass wir uns immer wieder auf Christus zurückbesinnen: in seinem Wort lesen, im Gottesdienst sowie in Gruppen und Kreisen auf sein Wort hören, im persönlichen und im gemeinsamen Gebet Christus fragen: „Was hast Du für unsere Gemeinde auf dem Herzen? Wohin willst Du uns führen? Was ist jetzt für uns dran?“ Christus, der lebendige Herr der Kirche, wird solche Gebete nicht unbeantwortet lassen, und wir können auch weiter ein Segen und eine Anlaufstelle für unsere Umgebung sein. Dann sind wir auch bereit für den nächsten Schritt:

II. Wo stehen wir als Gemeinde jetzt?

„Werde wach und stärke das andre, das schon sterben wollte“ - das schreibt Christus der Gemeinde in Sardes ins Stammbuch. Ein kleiner Rest geistlichen Lebens scheint in dieser Gemeinde doch noch übrig zu sein. Und deshalb soll die Gemeinde wachsam sein, soll gut auf diese wenigen Elemente geistlichen Lebens achten. Sie soll diese zarten Pflänzchen gießen und sie stärken, damit sie wachsen und nicht auch noch absterben.

In der Gemeindeleitung - also im Ältestenkreis und im CVJM-Vorstand - denken wir immer wieder über die Ausrichtung unserer Gemeinde nach. Wir wollen geistliches Leben stärken, indem wir Menschen helfen, sich auf Christus auszurichten. und deshalb planen wir für das Frühjahr Lese- und Predigtreihe, bei der Jesus Christus im Mittelpunkt steht. Es gibt ja schon viele gute Ansätze geistlichen Lebens in unserer Gemeinde. Viele unter uns leben ihren Glauben, leben mit Jesus - im per-

² Matthäus 24,43; Lukas 12,39.

sönlichen Leben ebenso wie in den Gruppen und Kreisen. Das wollen wir stärken und weiterentwickeln.

„Ich habe deine Werke nicht als vollkommen befunden vor meinem Gott“ - auch das sagt Christus der Gemeinde in Sardes. Diesen Satz kann man leicht so missverstehen, also ob sich das geistliche Leben einer Gemeinde am Grad ihrer Aktivität messen ließe. Aber auch eine engagierte Gemeinde, die den Bezug zu Christus als ihrer Quelle verliert, kann sich in Aktivismus verlieren und dabei geistlich absterben. Was Christus mit diesen Worten sagen will, ist das Gleiche, was er auch schon während seines irdischen Wirkens seinen Jüngern sagte: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“³ Wenn eine Gemeinde aus Christus und mit Christus lebt, dann wirkt sich das aus in konkreten Worten und Taten. Dann wird diese Gemeinde nach Wegen suchen, den Menschen in ihrer Umgebung die Botschaft von Christus weiterzusagen und ihnen in der Liebe Christi zu dienen. Und darum bemühen wir uns als Gemeinde ja auch.

Entscheidend ist dabei: Diese Früchte bringen wir nicht aus eigener Kraft hervor. Wir leben aus dem, was uns geschenkt ist. Und deshalb müssen wir genau darauf achten, dass wir nicht nur die Gemeinschaft untereinander pflegen, also dass die Glieder am Leib Christi miteinander im Gespräch bleiben, voneinander wissen und füreinander da sind. Sondern das Allerwichtigste bleibt die Gemeinschaft der einzelnen Glieder mit Christus als dem Haupt des Leibes. Denn wir sind nicht eine Gemeinde, weil wir uns alle so mögen, sondern weil wir an Christus als unseren gemeinsamen Herrn glauben, der uns erlöst hat und uns zu Gliedern an seinem Leib gemacht hat. Und die Gemeinschaft mit Christus als unserem Haupt gibt uns dann auch die Kraft, miteinander aktiv zu werden und die Liebe Christi in Wort und Tat auszuteilen. Dann haben wir gute Aussichten für die Zukunft und finden auch Antwort auf die Frage:

III. Wo gehen wir als Gemeinde hin?

Der Gemeinde in Sardes sagt Christus: „Aber du hast einige in Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt haben; die werden mit mir einhergehen in weißen Kleidern, denn sie sind's wert.“ In einer Stadt, in der Wollwaren und Stoffe gehandelt wurden, verstand man das Bild von den besudelten und den weißen Kleidern sofort. In der Taufe zieht Christus den Getauften im übertragenen Sinn ein weißes Kleid an, weil das Wasser der Taufe ihre Sünde abwäscht. Aber wenn ein Christ oder eine Gemeinschaft von Christen sich von Christus abwendet und eigene Wege geht, werden die weißen Kleider verunreinigt, und die weiße Signalfarbe kann nicht mehr nach außen strahlen.

Zum Glück gibt es eine Möglichkeit, wie die beschmutzten Kleider wieder weiß werden können. In einer anderen Vision sieht Johannes in der ewigen Herrlichkeit die Glaubenden vor Gottes Thron stehen. Und auf die Frage, woher sie die weißen Kleider haben, erhält Johannes zur Antwort: Sie „haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes.“⁴ Mit dem Lamm ist Christus gemeint, der am Kreuz sein Blut für uns vergossen, sein Leben für uns gegeben und unsere Sünde abgewaschen hat. Demnach können die, die ihre Kleider beschmutzt haben, sie durch Umkehr und Vergebung von Christus rein waschen lassen. Ein besonders geeigneter Ort dafür ist das Abendmahl, das wir in diesem Gottesdienst miteinander feiern. Da bekommen wir es zugesprochen: „Christi Leib, für dich gegeben - Christi Blut, für dich vergossen.“ Wenn Menschen mit offenen Händen und offenen Herzen an den Tisch des Herrn kommen, um von Christus Vergebung und Leben zu empfangen - dann werden sie wieder geistlich lebendig und stärken damit das geistliche Leben in der Gemeinde. Sie sind würdig, *wieder* würdig, mit Christus Gemeinschaft zu haben, weil sie durch Christus würdig *gemacht* worden sind.

³ Matthäus 7,16.20.

⁴ Offenbarung 7,14.

Und Christus sagt der Gemeinde auch, wie sie das ewige Ziel erreichen kann, das er für sie bestimmt hat:

„Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.“ „Wer überwindet“, das heißt: Wer allen Widerständen zum Trotz bis ans Ende an Christus festhält - im persönlichen Glaubensleben ebenso wie als Gemeinde.

Deshalb ist es mir wichtig, auch weiterhin die Botschaft vom Kreuz und von der Auferstehung Christi in den Mittelpunkt meiner Verkündigung zu stellen. Lasst uns gemeinsam festhalten an der Botschaft von Jesus Christus, von seinem Kreuz und seiner Auferstehung. Unabhängig von der Gottesdienstform ist entscheidend, dass der Inhalt stimmt: Die Botschaft von Jesus Christus muss im Mittelpunkt stehen. Dann behält und gewinnt unsere Gemeinde missionarische Ausstrahlung.

„Aber du hast einige in Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt haben; die werden mit mir einhergehen in weißen Kleidern, denn sie sind's wert.“ Mit Christus einhergehen in weißen Kleidern - das heißt: Als Christ und als Gemeinde mit Christus auf dem Weg sein, auf seine Wegweisung hören, sich stets von ihm leiten, reinigen und stärken zu lassen.

„die werden mit mir einhergehen in weißen Kleidern“ - das ist auch ein Ausblick auf die Ewigkeit, ein Bild für das Paradies. In der Paradieserzählung am Anfang der Bibel ist davon die Rede, dass Gott im Garten Eden umhergeht und dort ganz normalen Umgang mit den Menschen hat. Mit Christus im Himmel einhergehen, mit ihm solch eine ungetrübte Gemeinschaft zu haben - das stellt er uns als Belohnung in Aussicht, wenn wir durch die Zeiten hindurch an ihm festhalten. Und hoffentlich können wir viele dorthin mitnehmen, denen wir die Botschaft von Christus weitergeben.

Lasst uns daher immer wieder zu Christus als unserer Quelle zurückkehren. Lasst uns Ansätze geistlichen Lebens in der Gemeinde stärken. Und lasst uns in Wort und Tat auch in Zukunft an Christus festhalten.

Amen.